

# Chorherr Ludwig Helmlin, sein Leben, Wirken und die unglückliche zweite Jerusalemer-Fahrt

Autor(en): **Herzog, Ignaz Vital**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **31 (1876)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-112993>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## XV.

### Chorherr Ludwig Helmlin

und seine

### Jerusalem - Fahrt.

---

Mitgetheilt vom Chorherrn Jg. B. Herzog.

---

Ludwig Helmlin, kaiserl. und apostolischer Notar, Chorherr an dem Lobw. Colleg. Stift Beromünster, Präsenzer, Quotidianer, Inspector und Stiftssecretär daselbst, Ritter des hl. Grabes zu Jerusalem, Leutprieester der Pfarrei Nifenbach, Decan des geistl. Landcapitels Sursee, Propst des Collegiatstifts Bischofszell, Pfleger der Capelle und Pfründe in Gormund und seit 1638 Custos zu Münster, gestorben auf der Heimreise von der Wallfahrt nach Jerusalem Anno 1640.

Helmlin ist ein längst ausgestorbenes Patricier-Geschlecht der Stadt Lucern.

Als geistliche Mitglieder dieser Familie bezeichnet

a) Das Libr. Vitæ Eccl. Colleg. Beron.

Ludovicus Helmlin Prior (I.) H. E. Can. A° 1467 ut dicit Collect. Lucern.

Ludovicus Helmlin (II.) Nob. Can. Beron. 1617—1640.

b) Das Jahrbuch des Cisterzienser-Stifts St. Urban.

.1. Mai 18. Ob. R. P. Bernardus Helmlin Emeritus Senior, et Secretar. d. N. 1660 <sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> Geschichtsb. XVI. 10.

Unter den vielen und verdienstvollen Staatsmännern findet sich ausgezeichnet, Rochus Helmlin, <sup>1)</sup> welcher i. J. 1544 Großrath, 1554 Kleinrath und 1569 Schultheiß war, und einen ebenso würdigen Sohn hinterließ, nämlich Johann Helmlin; i. J. 1590 Großrath, gleichen Jahres Kleinrath und 1608 Schultheiß.

Von diesem schreibt das *Libr. vitæ Eccl. Beron*: «*Joannes Helmlin Nobilis, Eques Auctoritate Apostolica Auratus, Civitatis Lucernensis Prætor, Pater Patriæ, prætor plures tam in Patria, quam apud Exteras Præfecturas et Dignitates, etiam Præfecturam Villæ Beronensis exercuit. A<sup>o</sup> Dni. 1599. (Caps. St. Michaelsamt No. 59—60 Caps. perantiquæ Congr. B. M. V. No. 10 A<sup>o</sup> 1600. Protocol. fol. 100.*

A<sup>o</sup> 1598 präsentirte Hr. Johann Helmlin des Kleinen Raths, dem Propst und Capitel den H. Johann Wilhelm Herzog von Münster als erwählten Chorherrn, und i. J. 1608, 7b. 23. zugleich Landvogt des St. Michaels-Amtes — den Hr. Melchior Suter, ehm. Leutpriester in Lucern — bischöfl. Commissar und Decan des Vierwaldstätter-Capitels.

Auf schriftliche Fürbitte des Hrn. Schultheiß Helmlin und bischöfl. Commissars Suter verhiessen Propst und Capitel dem Hr. Melchior Wyß die Pfarrei Richenthal i. J. 1609 den 27. Aug., und auf dasselbe Ansuchen bis nach den erfüllten 2 Carenzjahren <sup>2)</sup> seinem lieben Vetter, Hr. Chorherrn Ludwig Bircher <sup>3)</sup> die Caplaneipfründe S. Andr. Ap. 1609 — Nov. Sehr freundschaftlich und willfährig war das Verhältniß zwischen Propst und Capitel und Hr. Johann Helmlin.

Diesen edlen Hrn. Helmlin beschreibt Jos. Pfyffer (1778 S. 93.) in seiner Uebersetzung der historischen Aufschriften Hrn. Balthasars, betitelt «*Mus. virorum Lucernatum Fama et Meritis Illustrium*»:

<sup>1)</sup> Unter den Bergabern der nunmehr verkauften Glöschilde, welche im Kreuzgang des ehemaligen Frauenklosters Rathhausen angebracht, waren No. 53 die Erben des Hrn. Schultheiß Rochus Helmlin, N. 1595 (*Geschichtsb. IX, 243.*)

Dessen Grabchrift, siehe diesen Bd. S. 219.

<sup>2)</sup> Jeder eingeführte und aufgenommene Chorherr entbehrte seit Alttem, von seiner Aufnahme an, die ersten 2 Jahre des Capitel's Früchten und Einkünfte.

<sup>3)</sup> Hr. Chorherr Ludwig Bircher stammte mütterlicherseits aus der Familie Helmlin.

Johann Helmlin Ritter, ein Sohn des Rochus Helmlin, der einst der Republik als ein würdiges Haupt vorgestanden und den 9. Weinm. 1580 Todes verblieben, wurde auf freiwillige Abdankung Schultheiß Jost Pfyffers einhellig zu seinem Nachfolger erwählt. Er war zwar noch jung an Jahren, allein seine großen Gaben, seine mehr als männliche Klugheit und viele löblichst verrichteten Gesandtschaften empfahlen ihn. Doch kaum bekleidete er diese Würde zwei Jahre, so entriß ein unerwarteter Tod diesen hellleuchtenden Stern dem Vaterland, im 38. Altersjahre, i. J. 1611. <sup>1)</sup>

Ritter und Schultheiß Johann Helmlin war verehelicht mit M. Magdalena Pfyffer von Wyher. Sie hinterließen 2 Töchter und 2 Söhne; die eine Tochter verehelicht mit Ludwig Amryhn, Ritter des hl. Grabes, und die andere mit Hauptmann Franziskus Tanner von Tauw, Ritter des hl. Grabes zu Jerusalem, fürst-

<sup>1)</sup> Libr. Vit. Beron. fol. 614.

Joannes Helmlin, Nobilis Eques, auctoritate  
Apostolica auratus, Civitatis Prætor, Exerci-  
tus Lucernensis constitutus ductor etc.

Sepultus in parochiali Ecclesia Lucernæ, cum apposito sequenti Epi-  
thaphio:

D. O. M.

Et perpetuæ memoriæ perillustris ac Nobilis,  
Strenuique viri Domini IOANNIS HELMLIN.  
Equitis aurati Reip. Lucernensis Prætoris  
optime meriti.

Urbis Prætor, Eques, Patriæ Pater, atque Lucernæ  
Lux, decus HELMLIADVM, conditur hoc tumulo

Laus erat Helvetiæ, cleriq. inopumque levamen  
Cultor virtutum: haud Martis at artis amans

Post novem Olympiades, cum Augusti luxit Eous  
Undecimus, tanti urbs lux et orba viri

Luxit, sed frustra, nam iter irremeabile adivit:  
Disce: abiturus adis, non rediturus abis

Tu qui transis humo hac, dic molliter ossa quiescant.  
Aevo sed vivat gloria, mensque Deo.

P. P. P. S. T. T. L.

lich=bischöflichen Gnaden zu Constanz Rath und Obervogt zu Güttingen. (Libr. Annv. 29. Merz. Rickenbach.)

Die zwei Söhne hießen Jost und Ludwig Helmlin.

Von Jost meldet das Libr. Vitæ Eccl. Beron. C. Serie Senatorum, exter. Senat. 1611. Interior. 1615.)

Jodocus Helmlin Nobilis, creatus est Præfectus Villæ Beronensis A<sup>o</sup> 1623, qui biennium suum, vel Præfecturam non explevit, et in Capitaneum, seu Belli ducem electus in Italiam profectus, sub Rege Catholico militiam exercuit circa Dominicam Lætare A<sup>o</sup> 1625.»

Ludwig Helmlin ward geboren den 10. März 1596. Unter dem Schultheißenamt seines Vaters, Johann Helmlin, erhielt Ludwig, 15 Jahre alt, am Mittwoch vor Palmtag i. J. 1610 den Wartnerbrief als Chorherr nach Beromünster, und nach rühmlichst vollbrachten Studienjahren wurde er von päpstlicher und kaiserlicher Gewalt ein freier, öffentlicher und am römischen Hofe immatriculirter Notarius, wie er sich öfters in Urkunden unterzeichnet <sup>1)</sup>

Auf Absterben der Hochw. Chorherren Nikolaus Krüsi, Beat Feer und Johann Wilhelm Herzog wurde Ludwig Helmlin mit Heinrich Bircher und Peter Pfyster i. J. 1617, denn 12. Brachm. dem Stifte präsentiert durch den Wohlbeden Herrn Schultheiß Jacob Sonnenberg und nach vollendeten üblichen 2 Carenzjahren erklärten sich Helmlin und die mit ihm als Chorherren dargestellten Herren vor Propst und Capitel, sich mit Feuer und Licht in Münster zu setzen, und die Residenz zu nehmen, und die Onera Ecclesiæ et Capituli zu tragen.

Chorherr Ludwig Helmlin war der Mann, der sowohl durch Frömmigkeit, Wissenschaft und Beredsamkeit, als auch durch unermüdete Thätigkeit, Guteswirken und nützlich zu sein glänzend sich hervor that.

<sup>1)</sup> In der bischöflichen pergam. Authentik der Einweihung der S. Stephanskirche Beromünster, und zwar des Hochaltars zu Ehren des hl. Diak. und Mart. Stephanus, und des einten linken Seitenaltars zu Ehren der glorr. Jgfr. Maria und des linken Seitenaltars zu Ehren des hl. Bischofs Clogius steht i. J. 1630 April. 14. Indict XIII. nach der bischöfl. folgende Unterschrift: Ludovicus Helmlin Public. Apost. Notarius, Eccl. Colleg Beron. Can. et Secretar.

Auf Resignation des früher bemeldten Chorherrn Melchior Suter, welcher in den Augustinerorden zu Constanz trat, wurde Helmlin das erste Jahr seiner Residenz i. J. 1619 Quotidianer, d. i. Besorger und Distributor der täglichen kanonischen Gefälle, und i. J. 1626 auf Rücktritt des Chorherrn Magr. Johann Zimmermann, Inspektor der auswärtigen geistlichen Benefizien (Pfründen) welche dem Patronatsrecht des Stifts gehörig und mit ihm uniert sind.

Das Stiftsprotokoll erzählt: i. J. 1621, März 26: „Die- wyl der Pfarrherr zu Rüdorf, wegen bösen zufällen unvermöglich ist, die pfarrlichen Pflichten zu erfüllen, hat sich Hr. Ludwig Helmlin anerbotten, daselbst die Canzel und Predigt zu versehen, das bychthören sollen Hr. Anthoni und Jakob Schnyder versehen, der Messen halber durch die Wochen werden sie sich under einander verständigen.

Schon in frühester Zeit wurde zur Erhöhung der Sempacher-Schlachtfeier auch für die Anwesenheit des Lobw. Stifts Beromünster gesorgt. Eine Abschrift des Libr. Vit. Beron. sagt: A<sup>o</sup> 1592 ex Senatus Consulto Lucern. cautum est, ut Collegium Beronense ex Canonicis quam ex Capellanis singulis annis in die Anniversarii Prælii Sempacensis aliquos mittat ad Sacellum et locum pugnae, ut anniversarium solemnus celebretur. <sup>1)</sup>

Ob seiner tiefen christlichen Wissenschaftlichkeit und großen Beredsamkeit wurde Helmlin i. J. 1623 den 10. Heumonats berufen, an der Jahrzeit der Schlacht in der Capelle auf der Wahlstatt daselbst an eine Löbl. Eidgenossenschaft Predigt zu halten. Er selbst gibt ihr die Aufschrift:

„Catholische Predig vnd guotherzige Ermahnung an ein Lobliche Eydtgenossenschaft“ <sup>2)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Noch erscheinen jährlich zwei Chorherren ex officio, und der Geschichtsfreund (XV. 84. 85) sagt, daß bei Erneuerung der Schlachtcapelle i. J. 1685 in gegenwärtiger Form das Stift Münster auf Ansuchen der Regierung einen seiner abgehenden Altäre überließ. (Staatsarchiv.)

<sup>2)</sup> Der Geschichtsfreund (XV. 87. 88.) meldet, daß bis hin nicht ermittelt werden konnte, seit wann es Übung und Sitte sei, durch einen kirchlich vaterländischen Vortrag die Festfeier zu erhöhen, selbst eine vom Jahr 1590 stammende Gottesdienstordnung nicht.

Ob seiner unermüdeten Geschäftsgewandtheit und großem verdienten Ansehen wurde Hr. L. Helmlin vielfach, und immer zu bestem Erfolg in Anspruch genommen.

Auf Resignation des Secretärs Rochus Baumgartner, ultimi Possessoris der Pfarrpfründe Rickenbach, wurde diese Stiftspfründe, wie das Stiftsprotokoll meldet, i. J. 1626 den 5. Dec. von Propst und Capitel unserm Helmlin übergeben in aller Wyß und Maß, wie seine Vorfahren selbige besessen und er hierüber vom Capitel investirt den 10. Dec. <sup>1)</sup>; Auch auf Absterben des Stiftssecretärs Rochus Baumgartner den 13. Jänner 1625 mit diesem wichtigen Amte bekleidet. Gleichen Jahres präsentirte er Namens Propst und Capitel, als Nachfolger des Secfelmeisters Jacob Herzog den Fendrich und Weibel des St. Michaelsamtes, Nikolaus Herzog, als erwählten Obervogt in Schwarzenbach <sup>2)</sup>. 1627, den 15. Jänner wurde Hr. Helmlin deputirt mit Hr. Propst L. Bircher und Chorherr Schuhmacher, der Abzeichnung der neuen Kirche in Wangen beizuwohnen. — Vielfach und in den wichtigsten Stiftsangelegenheiten angesprochen, verwendete er im Gleichen gewissenhafteste Obsorge als Leutprieester für die Pfarrei Rickenbach. Hinsichtlich der Bauersame von Mollwil und Niederwezwil, die näher bei Rickenbach war, und einen langen und beschwerlichen

---

Um so angenehmer muß die Veröffentlichung der Sempacher Schlachtpredigt des Herrn Ludwigs Helmlin v. Jahr 1623 sein, was mit d. J. geschehen dürfte. Bei Anlaß freundschaftlichen Besuches erhielt i. J. 1826 diese Predigt Helmlins der Hochw. Hr. G. Sigrift, damals Pfarrer in Wollhusen, zur Lectüre, und derselbe theilte sie gütigst auch seinem damaligen Vikar Einsender mit, der sie kopirte. Vom Gotteshaus St. Urban soll selbe gekommen sein, und daß sie dort mochte gelegen, ist zu vermuthen, da Hr. Ludwig Helmlin in St. Urban einen Verwandten hatte, R. P. Bernard Helmlin, Secretär und Senior, gestorben i. J. 1660. Wohin das Original bei der leidigen Aufhebung und Erspoliation des Klosters sich verirret, weiß Gott.

<sup>1)</sup> Die Pfarrpfründe Rickenbach, weil damals noch klein im Umfang, und ohne Pfarrwohnung, wurde *excurrendo* von Münster aus versehen, wie z. B. Schwarzenbach früher, bis ein eigener Pfarrhof zur Residenz erbaut war, den zum Ersten ein dahin erwählter Leutprieester von Pseffikon bezog.

<sup>2)</sup> Der Twing Schwarzenbach wurde an das Stift verkauft i. J. 1302 von Hr. Johann von Wynon, und Frau Adelheid, seiner Schwester, Hr. Ruonen von Rynach (Oberrynach) Ehegemahlin.

Weg zur alten Mutterkirche in Pseffikon hatte, wurde hinsichtlich der pfarrlichen Administration auf Helmlins Verwenden zu Handen beider Herren Leutpriester eine befriedigende Composition erlassen am 31. Mai 1627. Die seelsorgliche Thätigkeit, und gründlich wissenschaftliche Pastoralflugheit Helmlins war so hoch geschätzt, daß er vom großen geistlichen Landcapitel Sursee, wohin auch Rickenbach gehört, zum Vorstand, das ist, zum Decan gewählt wurde. <sup>1)</sup>

Namens seiner Frau Base, Anna Helmlin, Junker Ludwig Beyers sel. <sup>2)</sup> hinterlassenen Wittwe, verehrt 1628, Febr. 18. Helmlin dem Stift etliche heilige Reliquien, nämlich den Riefer vom hl. Mart. Vitus, ein ansehnliches Gebein von der hl. Jgfr. und Mart. Viktoria, nebst anderm Heiligthum mehr, und er selbst vergabte ein Gelenk vom Finger der hl. Anna, welches ihm vorhin von gemeldter Frau Base verehrt wurde. In Hochschätzung und mit vielem Dank wurde solches von dem Stift in Empfang genommen, und beschloffen, der gemeldten Frau Beyer, geb. Helmlin mit einer Gegengabe zu begegnen, die Heiligthümer aber wurden ehrerbietig gefaßt und transferirt.

Fromme Sehnsucht nach den hl. Stätten Palästina's, die in ihm lebte, suchte er zu lösen durch die Wallfahrt, welche er um das Jahr 1629 dahin unternahm mit seinen beiden Schwägern, Hrn. Ludwig Amrhyn und Hrn. Hauptmann Franz Tanner von Tauw. — Glücklich kehrten sie heim als Ritter des hl. Grabes i. J. 1632.

Dessen zum frommen Andenken ließ Helmlin zu Münster auf dem s. g. Sandhügel, nahe der St. Stephanskirche, und oberhalb der Stiftskirche, bei dem s. g. Schlöfli, sowie zu Rickenbach, wo er Leutpriester war, jeden Orts ein Jerusalemskreuz errichten.

Hinsichtlich des erstbemeldten Kreuzes auf dem s. g. Sandhügel meldet das Stiftsprotocoll 1637, Jänner 8 Convocatio Consilii.

<sup>1)</sup> Im Jahre 1629, Apr. 29. wurden dem Hrn. Helmlin 15 Florin vom Stift gegeben, sie ans Landcapitel Sursee nach Werthenstein mitzunehmen, um damit das Stift von einem schuldigen Grundzins zu entledigen.

<sup>2)</sup> Busfinger, J., schweizerische Bilder-gallerie auf der Capelbrücke Lucern, Tafel XVII. Franziskaner-Kloster in der Au zu Lucern, Wappen und Inschrift: Ludwig Peier im Hof, Schloßvoigt zu Wyssen. Frau Anna Helmlin.



D. Secretarius Helmlin qui nuper erexit Crucem in Clivo extra pagum qui dicitur vulgo Sandhügel, ex lignis quærcinis, cupiens illum perennari, petiit, ut Ecclesia onus tale ipsa susciperet, ac cives peterent Summam capitalem, ex cujus annuo censu succedente tempore, cum collapsa fuerit, restauretur, et si opus fuerit, nova restituatur, et erigatur. Petierunt 25 florenos, qui faciunt ex anno censu 1 Gl. 20 ß. Acceptata est utrimque conditio, ita tamen, ut hæc conventio in Libro vitæ inseratur. <sup>1)</sup>

Am benannten Ort „Schlößli“ ob der Stiftskirche, wo Helmlin sein Lusthaus hatte, ließ er im Garten eine sehr anmuthige Capelle bauen, darin der Delberg Gethsemane vorgestellt war, nun aber nicht mehr steht <sup>2)</sup>.

Hinsichtlich des Jerusalemkreuzes im Schlößli erzählt das Stiftsprotocoll 1632, Mai 23, was folgt:

„Hr. Secretar Helmlin zeigt an, daß er bei seinem Sommerhäusli Schlößlin, welches er von Hr. Propst Holdermeier gekauft, ein steinernes Kreuz aufrichten wolle, wozu ihm ein Marmorstein, vor dem Bauhus liegend, verehrt wurde.“

Noch steht nördlich, in nächster Nähe des erwähnten Schlößleins, das schöne Kreuz von hartem Marmor. Auf dem in der Erde verborgenen Stein, der dem Kreuze zur Grundlage dient, ist eine armsdicke geringelte Schlange gehauen, sinnbildlich «Serpentem antiquam superavit.»

Die Aufschrift des Kreuzes lautet:

Deo Homini, qui per tropheum Crucis Orbem servavit,

<sup>1)</sup> Neu wieder hergestellt, wurde es benediziert von Hr. Propst Mr. Grüber, welcher Propst war v. J. 1845, Juli 16. — 1864 im Mai.

<sup>2)</sup> Von dieser Delbergcapelle erzählte dem Einsender ein Nachbar des ehemaligen Lusthauses Helmlins, Leonz Weber von Gunzwil: „Der Besitzer des Lusthauses habe die halbzerfallene Capelle, damals etwas außerhalb dem Garten gestanden, vollends geschliffen, und die Bilder da und dorthin verschenkt, vielleicht in die benachbarten Dorfcapellen Huben und Wyli, eines dem ehem. Richter Martin Galliker zu Gunzwil, dessen Nachfolger, Joseph Bächler, es noch besitzt. Es ist ein kleines hölzernes Brustbild, wie schlafend, um sich einen gefalteten Mantel, das untere Kleid ebenfalls gefalten, mit einem Gürtel geschlossen, und in der rechten Hand ein Buch.“

debitæ servitutis Mnemos (Monumentum) posuit Ludovicus Helmlin, Eques Jerosolimitanus, A<sup>o</sup> MDCXXXII. Collapsam restituit D. Capitaneus Ludovicus Amrin, Eques Jerosolimitanus A<sup>o</sup> MDCXLIII <sup>1)</sup>.

Bestens verdient, stand Hr. Chorherr Secretär Helmlin auch nach seiner Jerusalemreise in hohem Ansehen.

Die Propstei an dem Lobw. Collegialstift ad S. Pelagium zu Bischofszell im Thurgau war erledigt, und die Wahl stund damals den 5 katholischen Ständen zu, der jeweilige Propst aber war nicht verbunden, allzeit in Bischofszell zu wohnen, sondern nur jährlich an St. Pelagitag den 28. Augst dahin zu kommen, und Capitel zu halten, während seiner Abwesenheit führte der Custos das Präsidium. Mit dieser präpöblichen Würde wurde Helmlin bekleidet, und vom Stiftscapitel Beromünster zugleich noch als Pfleger der berühmten marianischen Wallfahrtschapelle Gormund und der damit verbundenen Pfründe ernannt, und er erscheint als Wohlthäter der Capelle sammt seinen Geschwistern. Ihre Vergabung ist das schön gearbeitete, mit dem Wappen der Helmlin versehene Ciborium, an Gewicht 52 Loth haltend, und noch vorhanden, sammt 30 Gl. an Geld. Auch tragen die zwei Sanctusleuchter in Gormund dasselbe Wappen.

Als Stiftssecretär hatte Helmlin viele Eintragungen in die Fahrzeitbücher der Stiftspfarrreien zu machen, und alle zeigen eine ausgezeichnet schöne Handschrift.

Im Jahre 1637 wurden in Neudorf von den Brüdern Simon, Conrad, Johann, Claudius, Kennward und Carl Rossier aus Lothringen vierzehn Glocken gegossen, und zweimal erwähnt der Bericht über diese Güße Helmlins. Für die 3 Mendorfer Glocken brachten im Auftrage und Namens des Löbl. Capitels des Collegiatstiftes Beromünster, der „Stiftssecretär Helmlin mit Nikolaus Hertenstein und Walther Pfyffer, Chorherren, Reliquien, um diese nach damaliger kirchlicher Übung mit der flüssigen Glockenspeise zu vermengen. Sonntags den 19. Juli weihte dann der Hochw. Abt Burkard Göldlin von St. Urban die Glocken,

---

<sup>1)</sup> Ludwig Amrhyn war Ritter des hl. Grabes, verhehlicht mit Chorherrn Helmlins Schwester Anna, und Mitgespann bei der Reise in's hl. Land.

ad frequentem Populum Illustrissimo D. L. Helmlin verba faciente. (Helmlin hielt an das zahlreich anwesende christliche Volk die Glockenpredigt.) <sup>1)</sup>

Helmlin war bei all seinen Gesandtschaften, und in allen ihm übertragenen Beamtungen und Würden ausgezeichnet, und bestens anerkannt und hochgeschätzt vom Hochw. Capitel, daß es ihn auf Absterben des Chorrherrn Caspar Rhoter zum Custos erwählte. Im Jahr 1638 erscheint er in dieser wohlverdienten Würde das erstemal im Generalcapitel, um den folgenden 29. Herbstmonat als Custos Offiziator zu sein am Feste des hl. Stifts- und Kirchenpatrons Michael. Statt seiner wurde zum Stiftssecretär erwählt, Chorrherr Waltherr Pfyffer.

Im J. 1639 war unser Custos Helmlin entschlossen, nochmal eine Wallfahrt nach dem hl. Lande anzutreten und zwar mit folgenden Gefährten, als:

- 1) mit Chorrherrn Nikolaus Hertenstein;
- 2) mit Andreas Mattmann, von Hochdorf, früher Stiftscaplan, nunmehriger Leutpriester auf d. Stiftspfründe Höglingen, und
- 3) mit Jüngling Johann Herzog aus der benachbarten Ortschaft Wynon bei Münster <sup>2)</sup>, Sohn des Fähndrichs und Amtswreibels Nikolaus Herzog und der Maria Billiger, geboren 1607, dessen Bruder Heinrich i. J. 1648 gestorben war auf der Reise nach Compostel.

Im Jahre 1639, Mai 23, brachten Custos Ludwig Helmlin und Chorrherr Nikolaus Hertenstein vor Propst und Capitel, daß sie wünschen, eine Reise nach Rom und von da die Wallfahrt nach Palästina zum hl. Grab zu machen, wofür sie um Erlaubniß bitten. Diese wurde dermalen nicht ertheilt, aus Grund, es sei eine höchst wichtige Sache, und gegenwärtig das Capitel nicht genugsam versammelt, auf morgen werde man die jetzt abwesenden Herren vorbecheiden, auch ihre Meinung vernehmen. Es geschah und die Umfrage wurde gestellt, ob es rathsam sei, die beiden Herren reisen zu lassen, zumal dieß Jahr etliche sehr wichtige Geschäfte abzuthun seien, worüber Hr. Custos allein Bericht zu

<sup>1)</sup> Nach gütiger Mittheilung des dormaligen Hrn. Leutpriesters Estermann in Neudorf.

<sup>2)</sup> Geschichtsbld. XI. 245. 246.

erstatten habe, und wofür er schon längst deputirt sei. Das Capitel sprach sich dahin aus, allen Capitularen sei es lieb, daß sie hier bleiben, und beschloffen, ihnen sub Obedientia zu gebieten, daß sie verbleiben.

Nach zwei Tagen standen Helmlin und Hertenstein wiederum vor Capitel, und annoch in Verbindung mit Andreas Mattmann Leutpriester in Höglingen, und erzeugten, wie das Stiftsprotocoll v. 26. Mai 1639 meldet, ihre Gemüthsneigung und ihren guten starken Eifer zu den hl. Wallstätten, wo der göttliche Erlöser und Heiland für die Menschen gelitten und gestorben ist. Sie hätten die wider ihr Verhoffen abschlägige Antwort auf ihre gute Intention mit großem Bedauern entgegengenommen, und stünden nun da, demüthigst und inständigst bittend, es möchten Propst und Capitel ihren Eifer und guten Willen ansehen und die gesprochene Sentenz ändern; wo sie es an einem würdigen Stift wiederum können verdienen, wollen sie es an nichts ermangeln lassen, mit dem Versprechen, so Gott der Allmächtige ihnen eine glückliche Ankunft verleihe, sollen alle ihre vorigen Dienste nicht nur für ein ganzes Stift, sondern gegen den einen und andern für ganz gering geachtet werden.

Auf ihr dringliches Begehren, wie auch auf die Erlaubniß des Hochw. Herrn Generalvikars von Constanz gaben Propst und Capitel ihrem Entschluß und guten Eifer fast einhelliges Entgegenkommen, und wünschten ihnen Glück.

Gleichen Tages ließ Hr. Leutpriester Andreas Mattmann noch vorbringen, nachdem er die hohe Reise vorgenommen, aber eine ziemliche Summe Geldes dazu bedürfe, und es alter Gebrauch und Rechtsame des Stifts sei, daß alle jene Pfarrherren und Capläne, welche auf äußeren Stiftspründen sitzen, sich abkaufen (loskaufen) müssen, oder nach ihrem Tode deren Verlassenschaft dem Stift zufalle. Damit, falls ihn Gott auf dieser Reise abberufen sollte, seine geliebte Mutter und Schwestern Trost hätten, wolle er ein Silbergeschirr, das er habe, außen und innen vergülbt, ohngefähr 50 Loth schwer, einem Stifte auf die Capitelstube verehren, und bitte, man wolle dieses für seinen Abkauf (Redemption) auf und annehmen, was auch vergünstiget wurde <sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Stiftsstatuten Artic. 64. §. 5. — Einsender mußte i. J. 1830, Mart. 2.

Vor der Abreise verordnete Custos Helmlin neben seinem Testamente den Stiftscaplan Adam Nerach von Münster zum Statthalter, d. i. einstweiligen Verweser der Seelsorge Rifenbach, auch daselbst seine jährliche Gedächtniß, die also lautet: „Zu wüßen, daß der Wohlehrwürdig und edel, geistliche Hr. Ludwig Helmlin, Chorherr und Custos des Stifts Münster, Rector zu Rifenbach, Propst zu Bischofzell, Decan des Capitels Sursee, Prothonotarius Apostolicus, Ritter des hl. Grabes gestiftet hat an ein Jahrzeit u. s. f. Dazu die Edel, Ehr- und tugendreiche Frau Anna Maria Helmlin, wohltermelten Herren Fr. Schwester für sich und ihren Junker fl. Hauptmann Franziskus Tanner von Taum und Ritter des hl. Grabes zu Jerusalem, Fürstlicher Bischöfl. Gnaden zu Constanz Rath und Obervogt zu Güttingen u. s. f. (Libr. Annv. die 29. Mart.)

Die Custorieschlüssel, sammt dem Capitelsigel wurden dem Chorherrn Jost Schuhmacher als Senior übergeben, und das Geld, welches der Custos von Chorherrn Spicherherrn empfangen, und an Kirchenzierden übrig geblieben, sammt einer spezifizirten Rechnung, dem Chorherrn Bauherrn.

Auch für die einstweilige Verwaltung der Pflgerei wurde gesorgt.

Die zwei Aemter des Chorherrn Nikolaus Hertenstein, das Stubenamnt <sup>1)</sup> und die Inspektion der äußern Stiftspfründen übernahmen die Chorherren Johann Bernard von Wellenberg und der Sekretär Walther Pfyffer von Altshofen 1639. Sept. 26.

Zur Verwaltung der Seelsorge in Höglingen, nachdem der dortige Vicar verreist war, wurde von Propst und Capitel aus

---

bei der Investitur als Pleban. in Pseffikon pro Redemption bezahlen 55 Gl. 20. S., und nebenbei Taxa-pro Sigillo 10 Flor. Rhen. pro Scriptura, 1 Flor. Rhen. und pro Refectione 1 Flor. Rheno. zahlen.

<sup>1)</sup> Der Stubenherr hatte zu sorgen, daß die Capitelstube immer rein und anständig erhalten, und das dahin gehörige Silbergeräth wohl aufbewahrt sei. Ferner, daß zu Gastmahlen, im Namen des Capitels gehalten, alles wohl bereit sei, und anständig gehalten werde; auch war ihm gestattet, als Gehülfen in seinem Amt einen Caplan beizuziehen, wie auch dem Chorherrn Stiftsbibliothekar als Gehülfen ein Caplan als Unterbibliothekar beigegeben war.

den Hrn. Stiftscaplänen, anfänglich Johann Jakob Weber und nachher Rochus Mock bestellt 1).

Von Propst und Capitel nahmen die vier guten und frommen Pilger in's heilige Land rührenden Abschied, und erhielten unter herzlicher Beglückswünschung mit auf die Reis als Pfand hl. Bruderliebe das priesterliche Versprechen, daß täglich der Reihe nach für sie von den Chorherren eine heilige Messe verrichtet werde, auf daß Gott der Herr sie segne und schütze.

Von Beromünster nach Rom befindet sich die Pilgerreise nicht beschrieben, aber von Rom nach Palästina, und ein Theil der Rückreise in gedrängter Kürze, durch bemeldten Hr. Leutpriester Andreas Mattmann, und von Susa aus den 2. April. 1640.

(Siehe Beilage in lateinischer Sprache.) Zu deutsch ungefähr so:

Von Rom gieng die Reise nach Neapel, durch Calabrien, nach Sizilien, Messina, Syrakus. Hierauf nach Melita (Malta), wo wüthiger Sturm zwang, die Segel zu spannen. Wir kamen in die Barbaren; halbtod endlich nach Alexandrien, und auf Maul-eiseln nach Rosetta. Von da fuhren wir zum Nil und nach Cairo, von Cairo bei günstigem Nilfluß nach Damiata, und auf dem Meere nach Joppe (Jaffa). So erreichten wir von Rom aus Jerusalem. Das hl. Grab unsers Heilandes und alle andere hl. Orte besuchten wir mehrmals. Den Hochw. Propst Helmlin befiel Krankheit, an der er eilf ganze Wochen sehr litt, und nicht nur einmal, sondern wiederholt lebensgefährlich, so, daß ob seiner Schwäche nicht nur der Arzt, und die Väter, sondern auch wir uns verwunderten und erstaunten. Nach einigermaßen erhaltener Gesundheit verließen wir den 14. Jänner Jerusalem, und erreich= nach sechs Tagen Ptolemais, jetzt Saint Jean d'Acree genannt. Ermüdet von der Reise — und wiederum erholt, pilgerten wir

---

1) Von den damals besetzten vierzehn gestifteten Caplaneien konnten, ohne dem Stiftsgottesdienst Eintrag zu thun, sehr wohlthätig von Zeit zu Zeit Bepfründete zur seelsorglichen Anshilf auf die Stiftspfarreien bestellt und abgeordnet werden. Auch war der pastorelle Eifer unter den Caplänen dermaßen rege und thätig, daß viele aus ihnen als Leutpriester und Curaten auf die Stiftspfarreien gewählt wurden, wie vielfältig das *Libr. Vit. Eccl. Beron*, namentlich zeigt.

nach Nazareth, auf den Berg Thabor und an andere umliegende Orte, auch zum Berg Carmel und an's Meer Tiberias. Was an jedem Ort sich begeben zu beschreiben, läßt es der Ort und die Zeit unsers gegenwärtigen Aufenthaltes nicht zu. Den 16. Febr. fuhren wir von Ptolemais ab und kamen den 20. Februar nach Cypren zum Salzteich. Der Hochw. Ludwig Helmlin und Herr Nikolaus (Hertenstein) stiegen hinunter, und bemerkten ein sehr großes venetianisches Schiff im Hafen Linissa zum Abfahren. Eile war nöthig, umsomehr bei ungünstigem Winde, und da wir befürchteten, bei vernachlässigter Gelegenheit länger warten zu müssen.

Deßhalb eilten wir am zweiten Fastnachtstage, ohne Speis und Trank zu nehmen, mit den Mauleseln vom Salzteiche fort, und reisten so Tag und Nacht, weg- und unwegsam und über mächtige steile Berghöhen. Endlich zeigte sich uns das Schiff von Linissa, aber abgefahren mit vollem Segel auf dem Meer. Welch' Unfall! dachten wir — ließen aber den Muth nicht sinken, eilten und kamen vom Ufer in einem Schifflein unter größerer Beschwerde und Anstrengung zum bemeldten Schiffe.

Gutwillig wurden wir vom Schiffshauptmann aufgenommen, und erreichten in kaum zehn Tagen Creta, oder Candien. Immer hatten wir ungünstigen Wind, so, daß wir von Creta abfahrend, dreimal genöthiget wurden, gern oder ungerne, zurückzufegeln, selbst in den Häfen nicht sicher; denn in Suda S. Benedicti erfuhren wir solch Ungemach, daß drei Anker brachen, und wir in größter Gefahr des Schiffbruchs uns befanden. Alle waren für sich besorgt, und an dem, die Kleider auszuziehen, die hl. Beichte zu verrichten, Einer den Andern um Vergebung zu bitten, und Lebewohl zu sagen, und den noch alleinigen vierten Anker zu lösen — doch mit glücklichem Erfolg. Von der Gefahr befreit, dankten wir Gott und der seligsten Jungfrau; neu belebt umarmten, küßten und begrüßten wir einander. Doch plötzlich kehrte wieder der vorige ungünstige Wind gegen uns, verfolgte uns, und zurück nach der Insel Milo. Wie die Anker wieder gerüstet waren, sieh! da erschienen drei Schiffe von Seeräubern, welche gleichsam Glück wünschend, gerade gegen uns fuhren, doch aber durch das Losbrennen eines und des andern Geschüßes erschreckt, wieder an's Ufer in den Hafen zurückkehrten. Unsere Sachen wieder in Ordnung gebracht, fuhren wir folgenden Tag ab, und kamen bei günstigem Winde

nahe gegen Morea, und dem gefährlichen Orte der sizilianischen Meerenge Charybdis entronnen, gelangten wir an eine andere höchst gefährliche Stelle, Scylla, Charibdis gegenüber, und gegen Mittag folgten aus der Mitte Morea's schnellen eiligen Laufes wieder drei Schiffe von Seeräubern.

O weh! unser Schiffshauptmann wollte, seinem eigenen Sinne folgend, nicht fliehen, sondern war entschlossen, den Räubern Widerstand zu leisten. Lange und hart wurde beiderseits gekämpft, endlich den Sieg für verloren haltend, warfen die Türken Feuer in unser Schiff. Nachdem dieses angezündet, war Niemand zum Löschen, das Feuer, genährt von Bech und Del, ergriff den Hintertheil des Schiffes, und wuchs in die Mitte desselben. Jeder suchte sich mit Brettern zu versehen, und was er, sich zu helfen, Holz nehmen konnte; das rissen aber die Schifflente von Tunis uns aus den Händen, und so waren wir gezwungen, uns in's Meer zu senken. Erschüttert ob diesem Unglück, ergriffen wir vom Vordertheil des Schiffes die Treppe, ließen sie in's Wasser, und hielten selbe, daß der Hochw. Hr. Ludwig darüber gehe, und wie die Uebrigen von den Türken als Leibeigener aufgenommen werde. Aber aus Furcht sich dem anzuvertrauen, obwohl wir in ihn gedrungen, und ihm Hülfe und Sicherheit versprochen, verschob er's so lange, bis ein anderer die Treppe (Scalam) ergriffen, und hinausschwamm, in der Hoffnung, in kleine Schifflein, welche die da und dort Herumschwimmenden aus dem Wasser nahmen, ebenfalls aufgenommen zu werden. So stunden wir, sahen das Schiff brennen, und das Feuer uns immer mehr nahen — und begaben uns in den Vordertheil, an die Spitze des Schiffes, und schriegen daß sie mit einem Schifflein kommen und uns als Leibeigene aufnehmen möchten. Nachdem wir länger als genug gewartet, kam das Feuer in den Vordertheil des Schiffes — und ergriff das Schießpulver, und braunte zuerst mich am Gesicht und Schinbein, der ich im Vordertheil und also entgegenstand, endlich wurde ich in die Luft gehoben und wieder dem Meere übergeben — und mit Ludwig und Johann Herzog (Nikolaus ließ sich flüger vorhin in's Meer), von den Trümmern des Schiffes, das in tausend Stücke zerbrochen war — überdeckt; des Schwimmens kundig, wußte ich nicht wo ich war — und brachte unter den Schiffstrümmern einige Zeit zu, noch in größter Gefahr, bis endlich Licht erschien — da



erhob ich mein Haupt — und ich sah allein diejenigen dahin des Lebens gerettet, wohin ich auch den Ludwig bringen wollte, aber umsonst.

Herr Ludwig Helmlin, von großen Gaben und ebenso großem Frommsinn, Priester, Propst, Custos und Decan fand, ehe er zu den lieben Seinigen, und in sein geliebtes irdisches Vaterland kam, wohin er sich so sehr sehnte; auf der frommen Wallfahrt, doch bestens vorbereitet zur Heimkehr in's beste, ewige Vaterland, seinen Tod im Meere, und mit ihm der vortreffliche Jüngling, männlichen Charakters, Johann Herzog von der Wynon bei Münster, — i. J. 1640, den 28. Merz. Helmlin hinterließ der Stiftskirche:

1. seinen Kelch, wiegt 53 Loth, 2 Quintlin.

Hrn. L. Helmlins sel. erinnert das Meßbuch seines Mitgefährten Hr. Chorherrn Nikolaus Hertenstein in roth Margin gebunden und mit Silber beschlagen, hat nebst dem Hertenstein'schen auch das helmlische Wappen.

2. ein geblümtes, seidenes, weißes Meßgewand mit guten Mayländer-Goldschnüren und gesticktem Ehrenwappen.

3. ein Meßgewand von rothem Procard mit geblümter Silber- und Goldsoul, nebst gesticktem Wappen, Kelchtüchlein Korporaltaschen.

4. ein grünes, geblümtes, seidenes Meßgewand mit guten Mayländerschnüren und gesticktem Wappen.

Item hat Helmlin auf sein Absterben hin zu halten in der L. Stiftskirche ein Jahrzeit gestiftet mit 15 Pfd. d. i. 7 Gl. 20 ß. jährlichen Zinses (wird gehalten und ist angelegt 28. Merz). Diese Stiftung hat seine Schwester vermehrt mit jährlichem Zins 5 Pfd. d. i. 2 Gl. 20. ß. ab dem Haus des Franz Amrein Goldschmied von Münster.

Die letzte irdische Lebensfrist unsers verunglückten Custos bestand das Stift-Capitel Beromünster aus folgenden Hochw. Herren:

im Jahre 1640.

1. Ludwig Bircher v. Lucern, mütterlicher Seits aus der Familie Helmlin, Propst. Obiit. A<sup>o</sup> 1640 Junii 13. Anniv. 13. Juni.

2. Wilhelm Meyer von Lucern, nachheriger Propst. Ob. 1674.  
Julii 7. Añv. eodem.
  3. Ludwig Helmlin v. Lucern. Custos. Ob. 1640. Mart. 28.  
Añv. eodem.
  4. Jost Schumacher von Lucern. Ob. 1646. Nov. 24. Añv.  
eodem.
  5. Johann Jacob an der Allmeind von Lucern. Ob. 1640. 6. Julii  
Añv. 5. Oct.
  6. Jost Zurmühlen von Lucern, trat in den Capuziner-Orden  
mit Namen P. Vitus, und starb in Sursee A<sup>o</sup> 1649,  
Julii 26. Añv. eodem die.
  7. Leodegar von Meggen, von Lucern. Ob. 1640, 16. Juli.  
Añv. 17. Juli.
  8. Georg ab Angeloch, von Baden. Ob. 1647. Nov. 6.
  9. Walther Pfyffer von Altishofen. Lucern. Ob. 1664. Junii 7.  
eodem die.
  10. Wilhelm Krebsinger, von Lucern. Ob. 1650, 21. Febr. Añv.  
eodem.
  11. Udalric ab Uttenberg von Lucern. Ob. 1656, 14. Oct.  
Añv. eodem.
  12. Johannes Bernard von Wellenberg aus Baden. Ob. 1683,  
Apr. 29. Añv. 1. Oct.
  13. Petrus zum Steg II. von Lucern. Ob. 1652, Febr. 4.
  14. Nicolaus v. Hertenstein von Lucern, (Pilger und Leidens=  
gefährte Helmlins.) Ob. 1671, Febr. 7. Añv. eodem.
  15. Nikolaus von Gebistorf, von Lucern. Ob. 1672, Oct. 17.  
Añv. 16. Oct.
  16. Joann Jost Eckart, von Lucern. Ob. 1657, 29. Jän. Añv.  
eodem.
  17. Rudolph à Wyl, von Lucern. Ob. 1659, Jän. 16.
  18. Adam Geilinger von Lucern. Ob. 1675, Añv. eodem.
  19. Franz Räß von Lucern. Ob. 1642, Merz 12. Añv. eodem.
  20. Nikolaus Haas II. von Lucern. Ob. 1672, Apr. 19. Añv.  
27. Maii.
  21. Jakob Pfyffer von Altishofen, Præpos. WORMATIÆ ad S.  
Andream. Ob. 1668, Sept. 2. Añv. eodem.
-

Hochw. Johann Rudolph Dürler aus Lucern, welcher dem sel. Helmlin an die Chorherrenpfründe folgte, verfertigte diesem folgendes Epitaph.

Adm. Rvdo. Prænobili, amplissimo Dno. Dno. Ludovico Helmlin, Collegiatæ Ecclesiæ Beron. Canonico et Custodi, et Episcozellensis Coll. Eccl. Præposito, parcho in Rickenbach, animarum Curatori Zelosissimo, Capituli Surlacensis Decano, Ecclesiasti facundissimo, insignis hujus Collegii libertatis propugnatori fidelissimo, qui devotionis ergo sacra Palestinæ loca invisit, inde remeans, ne ad exilium terrestris patriæ rediret, in Mari mediterraneo a piratis circumventus, succensa navi per ignem et aquam transiens in cœlestis Hierosolimæ requiem inductus est 28. Martii A<sup>o</sup> 1640. Aet. 45.

Auf Absterben Helmlins wurde Chorherr Senior Jost Schuhmacher Custos, und die Leutpriesterei Rickenbach, so wie die Administration von Gormund dem Chorherrn Jacob Pfyffer von Altishofen übergeben <sup>1)</sup>

Durch Chorherr Georg ab Angeloch nimmt Frau Helmlin, Schwester des sel. Custos von dem Stift Abschied unter höflichster Verdankung der ihrem Herrn Bruder sel. erwiesenen Hochschätzung und Liebe, und ihr erzeigten Gewogenheit. (Prothoc. 1641, Sept. 6.) und von Frau Helmlin übernahm dann Hr. Custos Schuhmacher gegen etwas Reparatur die vorfindlichen Hirschhörner und Tafeln, daß selbe in der Custorei verbleiben. (Protoc. 1642, Oct. 27.)

In Susa geschrieben, entsenden von Tunis <sup>1)</sup> aus die Hochw.

<sup>1)</sup> Dieser ein Bruder des Herrn Johann Rudolf Pfyffer, Garde-Lieutenant Ihro päpstl. Heiligkeit in Rom, durch dessen Vermittlung der Leib des hl. Vitals M. nach Münster, und der Leib des hl. M. Urbans nach Rickenbach kam — war, vom Papste erwählt, zugleich Propst des L. Collegiatstifts zum hl. Andreas in der Reichsstadt Worms, soll auch Sekretär des Landcapitels Sursee gewesen sein. — Starb auf der Heimreise vom Schwalbacher Bad in Wyl bei Rheinfelden, und wurde zu Rickenbach in Mitte des Chores begraben, wo sein Epitaphium in Marmor zu sehen. —

<sup>2)</sup> Tunis in der Barbarei, ein Seehafen und große Handelsstadt, an der Ecke des Meerbusens. Die Einwohner nähren sich, außer dem Handel, bestän-

Herrn Chorrherr Nikolaus von Hertenstein und Leutpriester Andreas Mattmann, den 2. April 1640 (Sieh Beilage) an Propst und Capitel in Münster einen umständlichen lat. Bericht der unglücklichen Heimfahrt auf dem Meere, so wie über ihre gegenwärtig leidensvolle Lage als gefangene türkische Leibeigene, und flehen um Unterstützung zur Auslösung. Einerseits der bittere Verlust des verdienstvollen Custos, und anderseits die äußerst betrübtete Lage der zwei Gefangenen, erregte tiefe Trauer und großes Mitleid. Der Loskauf kostete 1000 Ducaten, eine für damalige Zeit hohe Summe, und sie wurde gedeckt. Nach drei Jahren hatten die zwei Gefangenen das Glück heimzukehren, und zu großer und allgemeiner Freude, so daß man ihnen prozessionsweise entgegen ging und sie feierlich in die Stiftskirche begleitete.

Das *Libr. vitæ Eccl. Beron.* schreibt am Ende und unter Beisehung gezeichneter Wappen aller vier Herren: Helmlin, Hertenstein, Mattmann und Herzog, über diese Pilgerfahrt:

«Hujus Peregrinationis fuerunt quatuor Socii, scilicet: Andreas Mattmann, Parochus in Hegglingen et Nicolaus ab Hertenstein, H. E. C. Canonicus. Cæteri duo fuerunt Rvdm. Dm. Ludovicus Helmlin, H. E. C. Canonicus et Custos. Vir Eximius Pietate, Doctrina, Zelo divino animarum salute et in Collegii nostri labore omni exceptione Major. Progenie ex parentibus respective prætoribus Patritius Nobilissimus, cuius familia in fratribus cessavit. Alter fuit Joannes Herzog e Vicinia Wynon, Juvenis Laicus, Zelebs, Patriota. Qui ultimi duo in Reditu Hyerosolimitana a Barbaris Tunensibus attacti in Mari interiere.

Duo priores Canon. ab Hertenstein, Paroch. Mattmann alias ex Hochdorf a Cursoribus Marinis ex Undis expiscati post triennium circiter communibus Charitatis obvicationibus redempti hic Beronæ reduces solempni processione et Campanarum pulsatione cum applausu publ. et gratulatione beneventati reducti sunt. A<sup>o</sup> Circiter 1644 à 45.

---

dig von der Seeräuberei, und machen eine große Menge christlicher Sklaven die mit Geld wieder losgekauft werden können.

Quorum Peregrinatorum per integrum mensem Romæ pro absolute irregularitatis <sup>1)</sup> et benedictione Pontificia obtinenda retardantium. Ego Joan. Rudolphus Dürler Exspectans commensalis fui, atque itineris promotor, procurator et ut director inservivi, cui Dno. Custodi Helmlin postmodum in Canonicatum (Beronens.) successi. A<sup>o</sup> 1640.

Summo Pontifice Urbano VIII. Barberino.

---

<sup>1)</sup> Die Absolution von Irregularität bestand wahrscheinlich in der päpstlichen Vergünstigung, während der Wallfahrt die Pfrundeinkünfte zu beziehen, tanquam præsentis. Ähnlich der Urkunde Papsts Urban VIII. und Chorherr Nikolaus v Hertenstein vom 18. Febr. 1639. (Geschichtsf. XXVIII. 40.)



## Beilage.

Copia Epistolæ ab Adm. Rvdiss. D. D. Nicolao de Hertenstein et D. Andrea Mattman, Equitibus Hyerosolymitanis Captivis Turcarum Mancipiis, Tuneto Beronam ad Revdssm. Dominum Præpositum et Capitulum transscriptæ, A<sup>o</sup> 1640, 2. Aprilis.

---

Reverendissime ac Illustriss. Domine Præposite, Adm. Reverendi ac Clarissimi D. D. Canonici, Patres in Christo, Salus, Subjectio et Obsequia nostra observantissima!

Quamquam composito animo juxta Senecæ Sententiam nihil mali accidere possit, quippe qui se tam in diversis, quam prosperis semper invictum habeat, attamen fatemur utriusque et mentem et animam non parum labefactum, tanto enim Imbre et Infortuniorum et Dolorum madefacti, ut ea, quæ necessario scribenda forent, et Rdmæ et Adm. Rvds. D.D. vestris certificanda, num possimus, an audeamus, maxime dubitaverimus: ut nobis illud Virgilii bene convenire videatur: Eloquentiam an Sileam? gemitu lacrimabilissimo, quid? non necto Moras, scribam, vox fertur ad aures. Itaque resumpto spiritu, paucula, Synopsi et Peregrinationem et necessitatem nostram Rds. et Adm. R.R. D. D. vestris adperimus.

Gravissimam simul et periculosissimam Peregrinationem versus Hierosolymam susceptam, non sine summo labore, fame et siti, gelu et æstu, periculis plurimis, tam Latronum, quam aliorum Infortuniorum cum mari tum terra, auxiliante Deo, erepti perfecimus; nam Roma Neapolim, per Calabriam, in Siciliam Mesinam usque Syracusam, deinde versus Melitam, ubi ventorum Rabie et Impetu ventis vela dare coacti, versus Barbariam ducti, quatuor post dies semimortui tandem Alexandriam na-

vigavimus, mulis Rosetum perlati, ibi ad Nilum solvimus in Cairum, de Cairo secundo flumine Nili in Damiatam, per mare in Joppem, Roma Jerosolymam pertigimus. Sacro Salvatoris nostri Sepulchro ac omnibus aliis Locis Sacris pluries visitatis. Etenim propter morbum Dni Præpositi Ludovici Helmlin, qui totas undecim Hebdomadas gravissime ægrotabat, non semel, sed aliquoties de vita periclitans, ut omnes Ipsius imbecillitatem non Medicus et Patres solum, sed et nos admirabundi obstupuerimus. Recuperata valetudine, non nihil, 14. Januarii Jerosolyma discedentes, sex post dies Ptolemaiden olim, nunc acre nuncupatam appulimus, fessi ex itinere, paucos post dies, refocillati in Nazareth, in Montem Thabor, et alia circum Loca sacra, nec non ad Montem Carmeli et ad Mare Tiberiadis peregrinantes descendimus; atque quovis loco contigerint, et locus et tempus rescribendi facultatem denegant. De Ptolemaide 16. Februarii solventes Navem, 20. Februarii Cyprum ad Portum Salinæ (Salzteich) appulimus. Rdssmo. Ludovico et D. Nicolao descensis, intellexerunt navem Venetianam pergrandem in portu Lynisa jam jam solvendam, certo certius autem impedii ob adversum ventum, festinandum esse, itaque, ne occassione neglecta, dein diutius expectare oporteat. Qua propter 2<sup>do</sup> die Bachanaliorum absque cibi, potusque Sumptione, cum Mulis festinavimus de Salina, die noctuque per devia et via et per saxosa Montium Præcipitia sic proficissentibus, Aurora navem ex Littore Lynisa solutam et turgidis velis in Mari natantem oculis nostris conspiciendam exhibuit. O Infortunium! non despondentes animos ad littus perreximus, in Navicula cum maximo Incommodō nostro et sumptu ad Navem præactam perducti, libenter a Capitaneo suscepti, Cyprum ab aspectu scœpius relinquere optantes, Cretam vel Candiam vix 10 Diebus attigimus, tam adverso flante vento perpetuo, ut de Creta navigantes, terna vice compulsi, redire nolentes, volentes, nec in Portibus securi. Quippe in Suda S. Benedicti tantam experti fortunam, ut tribus Anchoris ruptis, nobis illud Maronis adoptare potuerimus: præsentemque viris intentant omnia mortem, sæviens quippe mare rupturam Navis, scopuli et montes proximi ejusdem conquassationem minabantur, et sic in præsentissimo Nauffragii periculo con-

stituti, quisque sibi consulere, vestibus exuere, confessionem facere, alter ab altero veniam petere, valedicere perdurantes, quartam Solam tenentem præscindere coacti Anchoram, et quidem tunc feliciter successit: Nos de periculo liberati, gratias agentes, et Deo et B. M. V. cum pacis osculo quasi resuscitati, mutuo amplexantes salutavimus. At subito rediit antiquus ventus nos persequens, repulit Nos ad Insulam Milo. Vix comparatis Anchoris, ecce adsunt Pyratarum naves tres, qui quasi gratulatorio Gradu contra nos perferebantur, attamen unius vel alterius tormenti Explosione terrefacti, ad Partem littoris secesserunt. Rebus compositis portum solvimus sequenti die, tandem semel vento secundo Moream prope navigantes e Charybdi erepti Scillam incidimus, nam prope meridiem ex Antro Moreæ tres iterum Pyratarum Naves festinato et veloci cursu sequentes, Capitaneus noster, proh Dolor! suo capiti solum obsecundans, fugere nolens, ipsis Prædonibus resistendum esse, se resolvit. Fortiter diu certamen utrimque Turcæ de victoria desperantes, Ignem in Navem nostram iniecerunt. Accensa navi, nemo erat extinguendo, pice enim et oleo nutritus ignis, devorata puppi, crescebat in mediam Navem; quisque sibi providere asseres conabatur, et quidquid de Ligno pro adjumento sumere poterat, Nautæ Tunetani nobis e manibus eripere, et nos sic se in mare immittere coacti Nos hoc infortunio concussi, Rdsmo. Dno. Ludovico Scalam de prora arripientes, in aquam immissam tenuimus, ut super tam enatans a turcis, sicut cæteri pro Mancipio susciperetur. At ille præ formidine non ausus se credere aquis, et licet urgentes promiserimus securitatem et auxilium, distulit tam diu, donec alius scala arrepta, enataverit, sperans in parvas naviculas, quæ circum circa natantes ex aqua deduxerunt, se receptum iri. Sic stantes, navem flagrantem et ignem nobis approximantem conspicientes ad Proram et Rostrum nos recepimus, vociferantes, ut cum navicula venirent et nos pro mancipiis susciperent. At diutius quam satis expectantibus, ignis in proram perveniens, arripuit Pulverem tormentarium, me prius, in Prora stantem, in facie et in tibia, quoniam sic steti contra, vehementer ambussit, in Aera levatum et post in mare descitum, unacum Ludovico et Johanne



Herzog (quoniam D. Nicolaus prudentius se ante in aquam immisit) in mille partes fracta obruit. Ego natandi arte pollens, ubi essem, ignorabam, aliquod tempus sub ejusmodi Navis ruina consumsi, ut ipse maxime periclitatus fuerim, tandem luce apparente caput erexi, solos vidi eos ad Mulum, ad quod ego Dom. Ludovicum nolentem destinare volui.

O Revdssme. et Adm. Rvdi. D.D. Canonici! ululate et et plangite, o Sacerdotes! quoniam tantorum Donorum et Virtutum, tantæ Auctoritatis Vir, Sacerdos, Præpositus, Custos, Decanus in Mari Piscibus fit Pabulum. Vir tantæ integritatis, Pietatis et Devotionis, in tam sancta Peregrinatione tam fortiter correptus, antequam ad suos Charos et Patriam, quos sæpius in Mari desiderabat, pervenire potuerit, tam miserabiliter interiit.

Hæc, Rdsme. et Adm. Rd. D.D. Consideranda et contemplanda relinquo non solum sed et deploranda. At consolamini in hoc, quoniam bene dispositum Deus per ignem et aquam Dilectum suum Ludovicum, cum egregio Juvene non solum sed et viro Joanne Herzog eduxit in refrigerium Salutis æternæ, absque ullo Purgatorio, et sibimet ipsi Ecclesia Collegiata Beronensis semper Cordi erat, ita pro eadem indesinenter apud Deum, cujus Conspectu certo certius fruitur, deprecabitur.

Ego cum Nicolao Susam combustus perducti, per has Litteras ad R.R. D.D. pedes humiliter prostrati, rogamus et obsecramus ut nobis manus porrigere, et quocunque modo miseris Captivis et Mancipiis per Misericordiam Dei subvenire non detractetis, et Beneficia nostra debito modo, quoad fieri potest, et Jura Canonica concedunt, præservate. Erunt aliqui forte, qui male de Nobis loquentur, scilicet Nos urgisse Negotium et Peregrinationem consuluisse, nec non et institisse, et causam tanti viri mortis, Perditionisque fuisse. At prudens quisque judicabit, me neque alium consilium ad mortem ipsius et ad nostram Captivitatem dedisse Testor Deum, si dispositus fuisset tam bene, sicut is fuerat, libentius ego pro Ipso mortem subiissem. O si nos audisset, certum est. Ipse Turcanum Mancipium foret. Atquæ consolatio? utrum sustinere potuisset ob corporis debilitatem, diffido.

Iterum extollimus manus supplices ad R.R. DD. Nolite

nos per Auxilium deserere vestrum, et quisquis cogitet, quid sibi in tali casu optaret evenire, alteri faciat; derelictæ matri Andræ Mattmann succurrite, et moestam consolari, gravari nolitis.

Interim RR. DD. Dei Deiparæque Protectioni commendantes, semper bona sperabimus. Hæc ij Aprilis Anno 1640 in Susa, in maximo tumultu et tenebricoso loco, crastino ducturi in Tunetum. RR. DD.

Humillimi Clientes

Nicolaus ab Hertenstein et  
Andreas Mattmann,

Mancipia Turcarum Tuneti.



## Anhang.

Haben die Urner und Schwyzer ihren ersten Bund mit Zürich im Jahre 1251 oder erst im Jahre 1291 geschlossen?

Diese Frage wurde beantwortet von Karl Leonhard Müller zu Altdorf in einer Versammlung der Section Uri im Juli 1874 <sup>1)</sup>.

---

Jahrhunderte lang hatte die Auktorität Gilg Tschudi's des Vaters der Schweizergeschichte, auch in dieser Frage gegolten. Er hatte den Abschluß jenes Bündnisses auf das Jahr 1251 datirt. Erst in neuester Zeit gab Prof. Eutych Kopp jenem so bedeutsamen Bunde ein um volle vierzig Jahre jüngeres Datum. — Er gründete seine Abänderung auf die Schriftzüge im Original. Zu Kopp's Ansicht hielten auch die Herausgeber des „Geschichtsfreundes“ als sie im Bd. VI. p. 5—6 dieser unserer Vereinschrift den Text jener Urkunde vollständig abdruckten und dem Datum: „in dem Jare . . . „zwelf hundert und eis und nünzig Jar,“ am Schluß folgende Note beifügten: „nicht fünfzig, wie beim Facsimile; denn das dortige f rührt deutlich von einer spätern Hand her, und wurde, wie Kopp richtig nachweist, aus einem n nachgebildet. (Urk. Buch pag. 39). Es gleicht auch keineswegs den beiden f in den Wörtern „brief“ und „zwelf“ und zudem folgt auf n das lange ü, welches in dieser Urkunde sonst allzeit vom kurzem v unterschieden wird. Und überdieß, warum fehlt das mittlere f bei fünfzig?“

---

<sup>1)</sup> Hier aufgenommen laut Beschluß der Generalversammlung in Schwyz, Dat. 1. Herbstm. 1875, mit welcher Aufnahme der leitende Ausschuß des Vereins nicht einverstanden, — zumal derselbe festhält am richtigen Datum 1291. (Vergl. eidg. Abschiede, Bd. I., 2te Auflage S. 3).

Hingegen erwidern wir: Kopp selber führt im II. Bd. seiner eidgenössischen Bünde auf S. 720 eine Urkunde vom 28. Brachm. 1251 an, deren Datum ganz genau so geschrieben ist, wie in unserer fraglichen Bundesurkunde. Diese nun setzt Kopp ohne Bedenken auf das Jahr 1251, darin heißt es aber:

„diz geschah in dem Jahre do von unserz Herrn geburt warin  
„zwelf hundert und eins und fünzeg jar an sant Petris abende“

Demnach wurde auch in dieser Urkunde, um fünfzig zu schreiben, nur ein f gebraucht, und kein zweiter. Ueberdies haben wir für unsere Auffassung über das fragliche Datum einen gewiß zuverlässigen Gewährsmann am hochgelehrten, und besonders in Archivsachen höchst kundigen, jetzt verstorbenen Staatsarchivar Gerold Maier von Zürich.

Dieser untersuchte sorgfältig das im Staatsarchiv Zürich liegende Original der Bundesurkunde, und gelangte zu dem unumstößlichen Resultat, daß um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts in der östlichen Schweiz das fünfzig mit fynzig geschrieben wurde, also mit Auslassung des zweiten f. —

Hiemit glauben wir nun die Anstände bezüglich des Datums gehoben zu haben, und kommen jetzt auf den Inhalt der Urkunde, und auf die in derselben aufgeführten Persönlichkeiten zu sprechen. —

Dieser Inhalt nun paßt vollkommen zum Jahre 1251, d. h. in die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts. Ganz richtig leitet Gilg Tschudi (Chron: Helv. I. 148 b.) den Abschluß des ältesten Schweizerbundes mit folgenden Worten ein:

„des vorgemelten Jahrs (1251), als König Cunrat und König  
„Wilhelm mit einandern umb das Römisch Reich strittend und  
„König Cunrat in Italien gewichen war, und die Louff in Tütsch-  
„land wunderbar und sorglich warend von großer Spaltung wegen,  
„also daß jeder Graf und Herr tett was er wolt, und unsicher  
„begund sie ze wandeln, dann man von König Cunraten kein Hilff  
„nit hat, do machtend die von Zürich, Uri und Schwiz ein Bündt-  
„nuß mit einander uff 3 Jar lang, die von Unterwalden, die auch  
„in Bündtnuß mit denen von Uri und Schwiz warend, giengend nit  
„in diese Bündtnuß.“

Gilg Tschudi gibt nun den Text der Bundesurkunde in Extenso. Wer diesen vorurtheilslos liest und die Lage der drei ge-

nannten Stände mit den allgemeinen Wirren um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts vergleicht, wird gewiß zur Einsicht gelangen, daß der Bund der Urner und Schwyzer mit Zürich sachgetreu dem Jahre 1251 ruft.

Gleichfalls wird jeder vorurtheilslose bekennen müssen, daß das fragliche Bündniß auf das Jahr 1291 nicht paßt, weil unter Rudolfs von Habsburg, des vor Kurzem verstorbenen deutschen Königs kräftiger Regierung (29. Herbstm. 1273, 11. Juli 1291) die staatlichen Angelegenheiten schon etwas geordneter und gestärkt waren, wiewohl die Furcht vor ähnlichen Wirren die Männer der drei Waldstätte auch damals (1291) zu einigen Befürchtungen Anlaß gab, welche den ersten ewigen Bund unter ihnen in das Leben rief, womit sie sich aber so fest verbunden hatten, daß sie mit Niemand anderm sich zu verbünden für nöthig fanden.

Aber auch die in der Bundesurkunde aufgeführten Persönlichkeiten passen ganz in das Jahr 1251, nicht so in das Jahr 1291. Zwar wollte Guttych Kopp seine irrige Behauptung auch dadurch noch erhärten und befestigen, daß er mit der Urkunde vom 28. März 1291, welche im VIII. Bd. pag. 32 des Geschtsfrds. zu finden ist, darthun, daß in demselben Jahre nicht ein Freiherr von Attinghausen, sondern der Arnold der Maier (vom Geschlechte Andermatt) von Silenen Landammann im Lande Uri gewesen. Dies ist aber wieder total irrig und falsch; denn die genannte Urkunde wurde nicht von Arnold von Silenen besiegelt, sondern vom Landammann Freiherrn Wernher von Attinghausen (IV), der damals als Richter des Landes das Siegel Uris in Händen hatte. Darin erklärt er auf das Bestimmteste:

«Ego Wernherus Nobilis de Attinghusen ad Petitionem «domine Abbatisse Thuricensis, et hominum proxime supra scriptorum et ad mandatum hominum Vallis Uraniaë Sigillum hominum predictae Vallis presentibus apponi et appendi. Anno «et indictione prenotatis.»

Dagegen wird in dieser Urkunde der gewesene Landammann Arnold von Silenen nach den geistlichen Herren der Erste von den Laien aufgeführt, jedoch nur als Zeuge und nach ihm Johannes Gebzen, der ebenfalls, wie Arnold, als „Minister“ — Ammann — betitelt wird.

Hieraus ergibt sich, daß diese beide Herren blos als Zeugen

dem Alte beiwohnten, und nicht als im Amte stehende Borgesezte. Dies leuchtet noch um so eklanter aus dem Umstande hervor, daß der mehrgenannte Freie Wernher IV. von Attinghausen schon im Jahre zuvor als Landammann die Abfurungsurkunde der Gemeinde Spiringen von der Mutterkirche Bürgeln im Namen des Landes besiegelte.

„Ich Wernher,“ heißt es da, „Edler von Attinghausen habe „mit freiem und ausdrücklichem Willen der Gemeinde des Thales Uri das Siegel der Gemeinde, zufolge mir erteilten Auftrages dieser Urkunde beigelegt und angehängt.“

Noch muß bemerkt werden, daß von jeher nur dem regierenden Landammann die Führung des Siegels übergeben und anvertraut wurde.

Die letztgenannte Abfurungsurkunde findet sich im Geschichtsfreund Bd. III, pag. 332, die vorhergenannte vom 28. März 1291 im Bd. VIII, pag. 32, desselben.

Auf unbegreifliche Weise, sagt Kopp, hat der Geschichtsfreund die erstere Urkunde von 1290 mit dem 1. April 1294 datirt, was er aber im IV. Bd. pag. 181 verbessert und den Fehler gut gemacht hat. Auf die Urkunde vom 28. März 1291 zurückkommend, müssen wir noch bemerken, daß Gutrych Kopp diese, um seine Leser leichter irre zu führen, nicht in Extenso gegeben, sondern bloß angerufen hat.

Im Ferneren können wir authentisch nachweisen, daß von der in der Bundesurkunde vom Jahr 1251 genannten zwölf Geiseln bis zum Jahr 1291 bereits mehr als die Hälfte gestorben waren, die Uebrigen aber in einem so hohen Alter standen, in welchem dieselben sich unglaublich noch an den Landesgeschäften betheiligten, z. B. der Landammann Konrad Abyberg. Dieser war Anno 1207 geboren, zählte demnach im Jahr 1291 ein Greisenalter von vierundachtzig Jahren. Wie hätte er auf dieser Altersstufe noch das oberste Landesamt verwalten sollen? Zudem bekleidete in demselben Jahre 1291 nicht ein „Abyberg“ die Landammannsstelle, sondern ein „Heinrich Ulrich von Wülen.“

Noch weniger war dies beim Ammann Arnold von Silenen der Fall. Dieser mußte im Jahr 1291 sein neunzigstes Altersjahr schon überschritten haben, denn urkundlich war er im Jahr 1297 Urgroßvater von zwei Urenkeln, die in eben diesem

Jahre bereits als beeidigte Zeugen vor den Schranken des Richters Rede stehen konnten. (Siehe Kopp's Urk. II. Bd., pag. 162.)

Was endlich die in der Bundesurkunde aufgeführten Zürcher noch besonders belangt, so sehen wir diese mehrfach auch anderswo als urkundliche Zeugen in Zeiten auftreten, die näher dem Jahre 1251, als dem Jahre 1291 sind. So erscheint in der von Georg Wyß veröffentlichten Urkunden der ehemaligen Frau-Münster-Abtei Zürich (VIII. der Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich) ein Rüdiger Manesse als Urkundenzeuge in den Jahren 1224, 1240, den 17. März 1247 und 1251. Pag. 109 der Beilagen, und zu Folge der Urkunde von 1254 am 19. März war Rüdiger Manesse schon unter die Todten gezählt, er Rüdiger Manesse I. starb den 22. Febr. 1253, seine Gattin hieß Adelheid (siehe dessen Stammtafel im Neujahrsblatt der Stadtbibliothek in Zürich i. J. 1849 und 1850.)

Wernerus Riber oder Riberli den 20. Juni 1243 und 7. Nov. 1244, und Rudolf von Beggenhofen erscheint noch am 5. Jänner 1263 bis 2. März 1272.

Hiermit glauben wir für unsere Behauptung, daß die Urner und Schwyzer ihren ersten Bund mit Zürich im Jahre 1251 und nicht erst im Jahre 1291 geschlossen, hinlänglich begründet zu haben. Auch folgt hieraus, daß Schwyz wie Uri und Zürich i. J. 1251 reichsfrei gewesen, und als solche ohne Vorbehalt eines Grafen von Habsburg frei Bünde eingehen durften, ohne Furcht durch eine gräfliche Oberherrschaft daran gehindert zu werden.

Alt d o r f, den 10. August 1874.

Karl Leonhard Müller.

